№ 251. 1844.

Zei-  tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 25. Oktober.

Inland.

Berlin den 22. Oktober. Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist nach Strelitz zurückgereist. — Der Fürst Konstantin Ghika ist von Leipzig angekommen. — Der General-Major und Kommandeur der 7. Division, von Bockelmann, ist von Magdeburg kommend, nach Glogau hier durchgereist.

Das Gespenst des Kommunismus, welches in der neuern Zeit in mancherlei Gestalt auftaucht, ist nicht so lustiger Natur, wie es von Manchen angesehen wird. Mag die Zeit noch fern sein und fern bleiben, wo es in Deutschland Fleisch und Bein annimmt und geharnischt in die allgemeine Bewegung eingreift; — es wurzelt mit seinen Fäden tief in bestimmten Grundrichtungen der Zeitbewegungen, mit dem Bestreben, sich bei jeder dargebotenen Gelegenheit Luft zu machen und Rechtsgeltung zu gewinnen. Zur Erklärung dieser Erscheinung mag als ausgemachte Thatsache gelten, daß unsre Zeit es zu einer Höhe intellektueller Bildung gebracht hat, welche eben so von allem ethischen Gehalt verlassen, als bis in die untern Regionen der Gesellschaft vorgedrungen ist. In diesem Sinne wird analysirt, kritisirt, spekulirt, und die Reflektion konnte nicht verfehlen, sich auch auf die Grundformen des socialen Lebens zu werfen, um herauszubringen, daß dieselben dem Wesen nach alt und überjährig, also keineswegs mehr à la hauteur du siècle seien. Das hätte nun als ein müßiges Verstandesexercitium wenig zu bedeuten, wenn solchen Reflektionen nicht eine heiße Besitz- und Genußsucht unterläge, die tobend an die Pforten klopft und Einlaß in das Eldorado des unbeschränktesten Lebensgenusses begehrt. Nun stehen aber als Thürhüter altes Herkommen, bestimmte Rechtsformen und der ganze bestehende Gesellschaftsverband, welche dem stürmisch Andringenden den Weg versperren. Was Wunder, wenn man solchen Hemmnissen frisch zu Leibe geht und vor allem dem Eigenthumsrecht, das schon die Philosophie in Frage gestellt, als Sündenbock alles socialen Jammers den Garaus zu machen sucht, wie dies von St. Simon, Carl Fourier und Robert Owen auch auf systematischem Wege versucht worden ist. Hier haben wir den Quellpunkt der kommunistischen Ideen, welche in den täglich wachsenden Luxusbedürfnissen der untern Stände, so wie in dem materiellen Elend, das auf so manchen Klassen der Gesellschaft lastet, fort und fort reiche Nahrung finden. So gefaßt werden wir den Kommunismus keineswegs für ein so lustiges Hirngespinnst, ausgeheckt im Gehirn müßiger Köpfe, halten dürfen, wie so Manche sich gern überreden möchten. Es käme darauf an, daß gegen irgend eine bestehende Verfassung sich ein Sturm erhöbe, oder daß ein Krieg irgend einen Staat in seinen Grundfesten erschütterte, wahrlich, der Kommunismus würde nicht auf sich warten lassen, seine geglaubten Rechte, und zwar nicht bloß auf dem Papiere, geltend zu machen und alles unter seiner Fahne zu versammeln, was sich irgendwie zurückgesetzt, verletzt und zukurz gekommen hält. Wenn in irgend einem Lande, so würde in Deutschland, wo die ethischen Mächte eine Gewalt über die Geister üben, wie kaum in einem andern, der Sieg der guten Sache der sittlichen Persönlichkeit mit ihren

unveräußerlichen Rechten nicht zweifelhaft sein, allein ohne Kampf würde es schwerlich abgehen, und mit welchen Erscheinungen derselbe verbunden wäre, weiß Gott. Kommunistischer Zündstoff steckt überall, wo der Mensch von der Zeitbewegung berührt ist, ohne in sich selbst, ohne in einem Höhern die Vermittlung zu finden; er wächst, wie die Vermögensverhältnisse, in Folge der steigenden Besitzwuth, weiter und weiter auseinanderklaffen. In Frankreich, wo die Geister moralisch und religiös längst entfesselt sind, wird er niedergehalten durch die, im Vergleich zu frühern Zeiten, gleichmäßige Vertheilung des Vermögens und die große Masse der Besitzenden, die bei einer Theilung nur verlieren können. Gleichwohl, wird nicht mit Unrecht behauptet, kann die nächste Revolution in Frankreich nur eine sociale sein. Gründlich entgegen gewirkt kann dem Kommunismus auf die Dauer nur durch eine gleichmäßig ethisch-intellektuelle auf der Basis christlicher Ideen ruhende Volksbildung werden. Durch politische Aufklärung und logisches Raisonnement werdet ihr den grinsenden Hund nicht vom Ofen locken.

Berlin. — Am 17ten fand die zweite General-Versammlung des Vereins zum Wohl der Hand- und Fabrikarbeiter statt, oder wie es nach der neuesten Beschließung fortan heißen wird, des Vereins zum „Wohl der arbeitenden Klassen." In dieser Versammlung wurden die Statuten des Berliner Centralvereins, wie sie von dem erwähnten Comité abgefaßt waren, berathen und mit einigen Modificationen nach einer vierstündigen von hohem Eifer für die Sache zeugenden Debatte angenommen. Das interimistische Comité ist einstweilen beibehalten und zugleich beauftragt worden, die Bestätigung der Statuten einzuholen, wie auch alle sonst noch nöthig werdenden Schritte zu thun. Es kann ausgesagt werden, daß die ganze Organisation des Vereins nach dem jetzt angenommenen Statut auf den liberalsten Grundsätzen beruht, und hiernach eine schöne Wirksamkeit in Aussicht stellt. Auf den Grundsätzen verständiger Oeffentlichkeit gebaut ist der Verein frei von allen beengenden Rücksichten auf Rang und Stand, auf konfessionelle oder territoriale Grenzen, rein den Eingebungen wahrer Menschenliebe folgend. Es bleibt jetzt nur zu wünschen, daß man seinen Bestrebungen im ganzen deutschen Vaterlande diejenige Unterstützung angedeihen lasse, welche die Erreichung des großen Zieles erheischt. — Es ist unglaublich, mit welchem Eifer die Gewerbeausstellung fortwährend besucht wird; in den Mittagsstunden herrscht oft ein solches Gedränge, daß nicht durchzudringen ist. Einen gleichen Fortgang nimmt die Lotterie, zu welcher Loose unausgesetzt verkauft werden, obwohl die ursprüngliche Zahl von 60,000 längst abgesetzt ward. Es ist jedenfalls unmöglich, alle die segensreichen Folgen dieser industriellen Bewegung jetzt schon zu übersehen, aber wer der Zeit an den Puls zu fühlen versteht, der kann es vorhersagen, daß die nächste Zukunft reiche Früchte auch dort erzeugen wird, wo man es am wenigsten erwartete. (Bresl. Ztg.)

Berlin. — Es hat sich die Nachricht, daß sich der Prinz Albrecht veranlaßt gefunden hat, seinen Aufenthalt im Auslande noch zu verlängern, nicht allein bestätigt, sondern Se. Majestät der König haben auch das Ansuchen des Prinzen in Beziehung auf die Entbindung seines Militair-Commandos in Frankfurt a. d. Oder bewilligt und die dadurch erledigte Division hat der General Pochhammer, bisher Brigade-Commandeur in Trier, erhalten. Nach den neuesten vielfachen Veränderungen in der Generalität zählt die Armee gegenwärtig 17 Generale der Infanterie und 38 General-Lieutenants im activen Dienst. Es sind in diesem Augenblick auch viele der Generale hier vereinigt, die zu der Commission gehörten, welche das neue Dienst-, Feld- und Exercierreglement theils entwarf, theils begutachtete, und man vermuthet nun die Fortsetzungen oder Ergänzungen jener für die Armee so wichtigen Arbeiten. Dagegen hört man in diesem Augenblick weniger von der Fortsetzung in den Veränderungen der Bekleidung der verschiedenen Truppentheile und die Waffenröcke sind vorerst nur bei einigen Cavallerie-Regimentern vorzugsweise sichtbar. — Die Anwesenheit der Ober-Präsidenten bezieht sich, wie man hört, auf die Propositionen des sich vorbereitenden Landtages. Nicht einzutreten scheint die vermuthete vorherige Zusammenberufung der ständischen Ausschüsse. Von dem Königl. Kabinet wird, wie man hört, in den Landtags-Angelegenheiten vorzüglich wieder der Geheime Staats- und Kabinets-Minister von Bodelschwingh beschäftigt. In unserm Staats-Ministerium herrscht in dieser Beziehung schon seit einigen Wochen eine große Thätigkeit. Die Zahl der Königlichen Propositionen soll diesmal sehr bedeutend sein und es ist zu erwarten, daß die Anträge der Stände nicht minder umfangreich sein werden, da in den letzten drei Jahren viele Fragen in Anregung gekommen oder durch die Zeitbedürfnisse aufgeworfen worden sind, deren Beantwortung oder Erledigung von hohem Interesse ist. Namentlich hat auch die Fortsetzung und Beendigung der Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse und die Gemeinheitsaufhebung wieder Fragen von allgemeinerem Interesse aufgeworfen. Auch die Feuersocietäten und die Errichtung neuer Institute dieser Art für ganze Provinzialverbände,

endlich die Renovation und in manchen Beziehungen Modifikation der festgestellten Bestimmungen über die Gewerbefreiheit sind ebenfalls Gegenstände, die, wie zu erwarten ist, die Landtage aller Provinzen sehr beschäftigen werden. Dies sind Veranlassungen genug, daß man den Verhandlungen derselben und namentlich auch ihren Resultaten, oder mit andern Worten, den Königlichen Abschieden mit großer Theilnahme entgegensieht.

Berlin. — Mehrere Zeitungen (auch die unsrige) haben eines Gerüchts erwähnt, wonach es im Werke sein soll, die Verwaltung der Domainen und Forsten von den Regierungs-Kollegien abzuzweigen, so daß für die letzteren nur noch die reinen Verwaltungssachen übrig blieben, für welche sodann statt der großen Regierungs-Kollegien mehrere kleinere an verschiedenen Orten der Provinzen eingerichtet werden würden. Diese Gerüchte sind, wie wir aus zuverlässiger Quelle entnommen, eben so unbegründet, wie die daran geknüpfte Vermuthung, daß durch diese neue Einrichtung auch die Stellung der Ober-Präsidenten eine Aenderung erleiden würde.

Bekanntlich war der Geh. Justizrath Wentzel, früher Stadtgerichts-Direktor hier, ins Ministerium berufen worden, um den Entwurf einer Kriminal-Prozeß-Ordnung auszuarbeiten, da die Stände den Wunsch nach einer solchen ausgesprochen und die Promulgirung derselben von dem neuen Kriminalrecht als zweckmäßig erachtet haben. Dem Vernehmen nach hat nun Herr Wentzel diese Arbeit schon vor längerer Zeit beendigt, die Mündlichkeit und Oeffentlichkeit sind dabei als Basis angenommen worden; da dieser Entwurf jedoch nicht in dem Staatsministerium zum Vortrage gekommen ist, so scheint er als den herrschenden Ansichten nicht entsprechend zurückgelegt zu sein. Welche Stellung Hr. Wentzel jetzt im Justizministerium einnehmen wird, das scheint noch nicht bestimmt zu sein.

Breslau. — Es scheint als wenn die Repräsentanten unserer Provinzialstände für den nächsten Landtag bereits ungewöhnliche Zurüstungen träfen. Nach der allgemeinen Meinung zu urtheilen, dürften die Petitionen zahlreicher denn je veranstaltet und wiederum auf alle jene Gegenstände gerichtet werden, die bereits im letzten Landtagsabschiede erledigt worden sind. Es existiren nun zwar Bestimmungen, wonach ein Petitum, auf welches abschläglich beschieden wurde, nicht mehr vorgebracht werden soll, jedoch nur so lange, als keine neue Veranlassung dazu vorhanden ist. Vor allem wird es wohl die Provinzial-Repräsentation selbst sein, welche berücksichtigt werden dürfte. — Von der Hirschberger Stadtverordneten-Versammlung wird eine Anekdote berichtet, die in mancher Beziehung charakteristisch und echt Deutsch ist. Vor drei Vierteljahren beschließen die Väter der Stadt, den Armenhauskindern Schulmappen anzuschaffen. Ganz kürzlich kommt die Sache nochmals zur Sprache, und, indem sich Keiner mehr an den frühern Beschluß erinnert, beschließen sie, daß die Kinder keine Mappen bekommen sollen. Auf die Entgegnung der Armenhausverwaltung, daß sie bereits Mappen angeschafft, beschließen sie dann auch, daß keine Mappen nicht anzuschaffen seien! Wer dächte hierbei nicht an das Schicksal der Berliner Oeffentlichkeitsfrage und an manche andere Beschlüsse, die durch Beschluß wieder aufgehoben wurden! — Das Prügeln kommt in Schlesien gar nicht selten vor und mahnt laut an eine Regelung des Verhältnisses der Eingesessenen zu ihren Gutsherren. Vor einiger Zeit hatte in einem Dorfe in Oberschlesien der Polizeiverwalter einen Arbeiter deshalb, weil Letzterer einige Gebunde Stroh gestohlen hatte oder haben sollte, so derb gezüchtigt, daß er an den Folgen seinen Geist aufgab. (Es wundert uns weniger, daß es noch Leute giebt, die sich schlagen lassen, als daß es noch solche giebt, die roh und barbarisch genug sind, einen erwachsenen Menschen zu schlagen, und ihn dadurch dem Thiere gleichzustellen.) — In der Stadtverordneten-Versammlung ist bereits der Antrag zur Abfassung von Petitionen an den Landtag gemacht worden. Die diesfallsigen Erwartungen sind aufs Aeußerste gespannt.

Breslau. — Es ist Vielen aufgefallen, daß in dem Gratulationsschreiben unserer Universität an die Albertina zwei anzügliche Stellen vorkommen; eine, die mit deutlicher Beziehung auf unsere Zeit an Kant und Wöllner erinnert, und eine andere, von der man ziemlich sicher voraussagen konnte, daß sie einem benachbarten Staate als eine bei recht solenner Gelegenheit zugefügte, also nicht unbedeutende Beleidigung erscheinen würde. Man muthet wohl keinem Deutschen Gelehrten zu, für die Zustände dieses Nachbarstaates die mindeste Sympathie zu fühlen, auch würde die Zumuthung höchst wahrscheinlich vergeblich sein; aber man mußte sich doch fragen, ob es Takt beurkunde, wenn eine hochgestellte wissenschaftliche Staatsanstalt, die in dieser Eigenschaft bei einer so feierlichen Veranlassung öffentlich als ein Ganzes auftritt, Zustände oder Bestrebungen eines fremden Staates berührt, die zu dem innern und äußern Leben einer Deutschen wissenschaftlichen Anstalt in keiner Beziehung stehen. Denn man konnte doch nicht verkennen, daß eine derartige Anspielung bei irgend gereizter Stimmung einen unangenehmen Notenwechsel herbeiführen, bei freundlichen Verhältnissen aber die höchsten Behörden des Staates, dem die Universität angehört, in eine

desto peinlichere Verlegenheit setzen mußte. Weniger bedenklich (wenn auch noch weniger an der rechten Stelle) war das Hinweisen auf eine mögliche Rückkehr Wöllner'scher Verdunkelungsversuche, da man hierauf schwerlich großes Gewicht legen wird. Man fragt sich nun: wie konnte die Universität dieses thun? Sie werden es fast für eine Mystifikation halten, wenn ich Ihnen sage: „die Universität hat es gar nicht gethan; Rektor und Senat haben das Gratulationsschreiben nicht früher gelesen, als wir Andern auch", — und doch ist es die reine Wahrheit. Die Sache verhält sich nämlich so:

Das Einladungsschreiben der Königsberger Universität ging erst so spät ein, daß man wegen einer passenden wissenschaftlichen Abhandlung, deren Widmung die Schicklichkeit erforderte, in Verlegenheit gerieth. Es wurde daher mit Dank angenommen, als Prof. Kummer sich erbot, eine bereits fertige mathematische Abhandlung zu dem Behuf herzugeben. Nun fehlte noch das Proömium; dieses zu verfassen, gebührt nach alter Weise dem Professor der Beredtsamkeit, oder besser, dem Professor eloquentiae; da aber der Professor eloquentiae, Professor Ambrosch, krank geworden war, so trat auch hier ein Freiwilliger, der außerordentliche Professor Dr. H. hervor, der nun — die meisten Professoren waren auf Reisen — die günstige Gelegenheit benutzte, seinen persönlichen Ansichten und Empfindungen im Namen der gesammten Universität kräftiglich Luft zu machen; und da kein Unglück allein kommt, so kam die Abhandlung obendrein — wir wissen nicht, und Niemand wird es wissen, durch welchen Zufall — so spät aus der Druckerei, daß die nach Königsberg bestimmten Exemplare, um noch zu rechter Zeit anzulangen, in der Nacht gebunden werden mußten.

Sie sehen also, daß die Universität als Korporation an der ganzen Sache unschuldig ist und weder die Posaunenklänge des Beifalls, noch den Vorwurf der Taktlosigkeit verdient hat, welche letztere sogleich auf eine stille und bescheidene Weise von der „Königsberger Allg. Zeitung" gerügt wurde. Diese theilte nämlich das Gratulationsschreiben in Deutscher Uebersetzung mit und ließ die anstößigen Stellen weg, die zuerst, so viel wir wissen, durch eine Korrespondenz aus Breslau vom 2. Sept. in der „Frankf. Oberpostamts-Zeitung" allgemein bekannt geworden sind.

Königsberg. — Die in Stuttgart gedruckte Broschüre: „Ein Blick auf die einstige Stellung der Oberpräsidenten v. Auerswald und v. Schön in Königsberg in Preußen, mit Rücksicht auf einige dahin bezügliche Schriften von Eveline Ernestine von Bardeleben, geb. von Auerswald" darf wohl nur zu den unerfreulichen literarischen Erscheinungen der neuesten Zeit gerechnet werden, weil sie dem Parteiwesen, welches seit zwanzig Jahren die Quelle vielen Unheils in unserer Provinz gewesen ist, neue Nahrung giebt. Man kann es der Frau von Bardeleben zwar nicht verargen, daß sie die Wahrheit der Geschichte und die Ehre ihres, dem Andenken der Provinz sehr theuern Vaters höher hält, als die verächtlichen Schmeichler ihres Schwagers, des Herrn v. Schön; daß sie aber dabei alle Schonung gegen Letztern aus den Augen setzt und einen nahen Anverwandten, einen Mann, der zwanzig Jahre lang an der Spitze der Verwaltung der Provinz stand, von seiner unvortheilhaftesten Seite dem Publikum blosstellt, kann um so weniger gebilligt werden, als die Wahrheit auch ohne ihre Schrift vollkommen gesichert war. Der Artikel in der „Königsberger Kriegs- und Friedenszeitung," auf welchen sie sich bezieht, vermochte die Zeitgeschichte eben so wenig zu fälschen, als die Biographie im 3. Hefte der Schrift: „Preußens Staatsmänner." Gehört es doch keinesweges zu den schwierigen Aufgaben der Geschichtsschreibung, die Verdienste des Ministers von Stein und die des Präsidenten von Schön in den Jahren 1813 und 14 nach Gebühr auseinander zu halten, und was die Verdienste betrifft, welche Hr. v. Schön sich als Oberpräsident um die Provinz Preußen erworben hat, so werden diese ihre Würdigung nur vor dem Richterstuhle besonnener und einsichtiger Männer, nicht vor dem einer offenbar sehr gereizten Dame finden können. Uebrigens weiß man auch in der Provinz das Gute von dem Schlimmen wohl zu unterscheiden, und mit Denkmälern, welche der Parteigeist errichtet, verhält es sich auch in Preußen nicht viel anders, als mit falschen Münzen. Von der andern Seite ist es aber auch nicht unbemerkt geblieben, daß allerdings nicht das Christenthum es ist, „welches Zwietracht säet und heilige Verhältnisse zerstört," wohl aber das Königsberger Muckerthum.

Münster den 19. Oktober. Nachdem am 18. Sept. die 14 Meilen lange Eisenbahn von Kiel nach Altona eröffnet und zugleich der Güterzug auf derselben höchst vortheilhaft für den Transport zu 8 Schill. (6 Sgr.) pro Ctr. geordnet ist, können die Waaren von der Ostsee, ohne dem Sundzolle unterworfen zu werden, über diese Eisenbahn und über die Elbe zu den Häfen der Nordsee — auch über die Elbe, Weser und Ems auf billigem Wege zu ihren anderweitigen Bestimmungsorten — und umgekehrt — befördert werden. — Bei der ungemeinen Wohlfeilheit des Transports auf der Ems tritt um so dringender die Nothwendigkeit hervor, so-

bald es thunlich, in geeigneter Weise eine Verbindung zwischen der Ems und Lippe und hierdurch zwischen der Nordsee und dem Rhein ins Leben zu rufen, um den westlichen Staaten Deutschlands die Wohlthaten des zwischen Preußen und Hannover unterm 29. Mai 1815 abgeschlossenen — durch die Convention vom 30. März 1843 noch besonders begünstigten — Vertrages andauernd zu sichern. (Westph. Merk.)

Erfurt den 19. Oktober. Heute Vormittag sind nach eingegangener hoher Ministerial-Erlaubniß drei bisherige Novizen in dem hiesigen Ursulinerkloster als Nonnen förmlich und feierlich eingekleidet worden. Dieses Kloster fährt unter der trefflichen Leitung seiner Oberin Aloysia fort, sich um den Unterricht und die Erziehung der weiblichen Jugend sehr verdient zu machen.

Ausland.

Deutschland.

Hannover. — Es kann aus bester Quelle die Versicherung gegeben werden, daß in hier eingetroffenen Briefen aus London dem vielfach verbreiteten Gerüchte von einer bevorstehenden Vermählung Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Olga mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen George von Cambridge auf das Bestimmteste jede Begründung abgesprochen wird. Es darf hinzugefügt werden, daß während der Anwesenheit des Königs Louis Philipp und seines Ministers in Windsor dieses Gerücht, so wie überhaupt die zwischen dem Englischen und Russischen Cabinet in jüngster Zeit gepflogenen Unterhandlungen der Gegenstand vertraulicher Mittheilungen geworden sind, welche Herrn Guizot zufriedengestellt haben. Es verlautet, daß jene Unterhandlungen sich vornämlich auch auf den Tscherkessenkrieg bezogen haben.

Hamburg. — Aus Texas eingelaufene Nachrichten sprechen von einem Zwiste der Parteien, welche gegen einander zu Felde gezogen sind. Gegen 80 Personen sollen dabei geblieben sein und der Präsident soll erklärt haben, daß er unter diesem Gesindel die Ordnung nicht erhalten könne.

Frankfurt. — Am 15. Okt. hat der Senat die Urkunde über die von ihm am 11ten d. M. ertheilte Ratifikation des Traktats zwischen dem Deutschen Zollvereine und Belgien vom 1sten v. M. nach Brüssel abgeschickt, wo hoffentlich am 20sten d. M. die Auswechslung der Ratifikations-Urkunde stattfinden wird.

Baden. — Am 15. Oktober haben die Sitzungen der ersten Kammer wieder begonnen. — Das Heidelberger Journal enthält eine oberamtliche Bekanntmachung, wonach, um den bei den Handwerks-Gesellen einreißenden Unordnungen vorzubeugen, diesen der Wirthshausbesuch an Werktagen in und außer der Stadt, außer den freien Stunden, bei einer Strafe von 1 Fl. 30 Kr. untersagt wird, wonach ferner diejenigen Handwerks-Gesellen, welche an einem Montag, die Feierstunden ausgenommen, in irgend einem Wirthshause betreten werden, unnachsichtlich mit dreitägigem Gefängniß, die Wirthe aber, die einen Handwerks-Gesellen zu diesen verbotenen Zeiten auch nur in ihrem Wirthshause dulden, und zwar wenn es Montags geschieht, mit 15 Fl., an anderen Wochentagen aber mit 7 Fl. 30 Kr., und eben so die Meister, welche eine Anzeige des sogenannten Blaumachens unterlassen, mit 3 Rthlrn. bestraft werden sollen.

Bei dem Festungsbau zu Ulm haben die Maurer-Arbeiten, welchen bei der am 18. Oktober bevorstehenden halbjährigen Inspection ein Haupt-Augenmerk geschenkt werden wird, in dem Zeitraume von einem halben Jahre einen so raschen Fortgang genommen, daß jetzt fünf Wurf-Batterieen in den verschiedenen Saillants und neun Kriegs-Pulver-Magazine fertig dastehen und mehrere Poternen und Dechargen-Kasematten ihrer Vollendung nahe sind. Die erste Etage der Wilhelms-Burg ist, was die Stirn- und Rücken-Mauern und die Pfeiler der Kasematten betrifft, fertig und in dem rechts liegenden Theile der vorderen Fronte überwölbt. Nächstens werden übrigens die Maurer-Arbeiten für dieses Baujahr eingestellt und nur noch die Erdarbeiten, welche theilweise in den höher gelegenen Theilen der Haupt-Umfassung beendigt sind, hauptsächlich in den Ebenen mit vermehrter Arbeiterzahl thätig betrieben werden. — Großes Aufsehen hat zu Ulm und in der Umgegend die heimliche Entweichung des Regiments-Arztes Dr. Klein aus dem dortigen Kriminal-Gefängnisse gemacht, worin derselbe „wegen Bestechung im Amte und gewerbsmäßigen Betrugs" seit 18 Monaten in Untersuchung gesessen hatte. Der Entflohene wird steckbrieflich und mit dem Zusatz verfolgt, daß er „allen Umständen nach mit äußerer Beihülfe" entwichen sei.

Oesterreich.

Wien den 17. Okt. Gestern erfolgte die feierliche Wahl eines Prälaten von Kloster Neuburg, welcher nach dem hiesigen Erzbischof der erste geistliche Würdenträger in N. Ö. ist. Der hochverdiente, wegen seiner herrlichen Gemüths- und Geistesgaben allgemein verehrte Burg-Pfarrer Sedlaczek, den wir schon vor drei Monaten als Exspektanten für diese hohe Stelle nennen hörten, ist zum Prälaten proklamirt worden. Heute Vormittag erfolgte die Inthronisation, zu welcher sich der Erzbischof Milde

nach Kloster Neuburg begab. Mit Schmerz sehen seine zahlreichen Freunde und Anhänger diesen würdigen Geistlichen aus der Burg scheiden. Allein noch mehr wahres Wehe müssen alle Armen und Bedrängten empfinden, denen er durch Fürsprache und thätige Theilnahme Vater und Vertreter bei hohen und höchsten Personen war. Seine wahrhaft religiösen und ächt christlichen Gesinnungen waren fern von jedem Mysticismus und Fanatismus. Wer von seinen Gegnern jemals die Predigten des ausgezeichneten Mannes gehört, mußte sich überzeugen, daß er stets standhaft die wahren, reinen Lehren des Evangeliums zu verkünden bemüht war. Sein Vortrag riß zur Bewunderung hin. — Am Dienstag Mittag traf die Estaffette mit der Nachricht aus Belgrad ein, daß die neue Insurrektion in Serbien unterdrückt, und der Chef derselben, Johannovich, getödtet worden sei. — Am Donnerstag wurde in Preßburg dem versammelten Reichstag ein K. Reskript mitgetheilt, nach welchem der Schluß des Reichstages am 10. November stattfindet. (Bresl. Ztg.)

Frankreich.

Paris den 18. Okt. Nach einer Privat-Mittheilung, welche Galignani's Messenger aus London erhalten hat, ist dem Könige der Franzosen von der Königin Victoria und dem Prinzen Albrecht das Versprechen gegeben worden, daß sie im Laufe des nächsten Jahres nach Paris kommen wollen.

Man erwartet hier mehrere hohe Besuche. Im Palais Royal werden bereits die Zimmer eingerichtet, die der König und die Königin von Neapel bewohnen werden, wenn sie nach der Vermählung des Herzogs von Aumale mit der Prinzessin von Salerno das junge Paar nach Paris begleiten; man spricht auch von einem nahe bevorstehenden Besuche des Königs der Niederlande, der zugleich zur Abschließung eines umfassenden Handelsvertrags mit Holland dienen soll, wozu die Unterhandlungen, wie es heißt, bereits ziemlich weit vorgeschritten sind.

Der Bischof von Evreux, Abbé Olivier, soll zur Leitung des religiösen Unterrichts des Grafen von Paris und zur Vorbereitung desselben zu seiner ersten Kommunion erwählt worden sein.

Die Amnestie-Ordonnanz für sämmtliche Französische politische Flüchtlinge in England soll morgen im Moniteur erscheinen. Man versichert, daß eine dritte Amnestie für die Befreiung der noch in Haft befindlichen 31 politischen Gefangenen bei Gelegenheit der Vermählung des Herzogs von Aumale erfolgen werde. Auch eine Revue der Pariser National-Garde soll nächstens stattfinden und der König, der sich jetzt mehr zurückziehen will, wird bei dieser Gelegenheit wahrscheinlich zum letztenmale in offiziellen Weise öffentlich erscheinen. Alle Empfangs-Ceremonieen in diesem Winter sollen schon durch den Herzog von Nemours gehalten werden, der auch die Honneurs bei den Bällen und Konzerten in den Tuilerieen machen wird.

In gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen wird versichert, daß am 12ten d. zu Windsor eine Uebereinkunft unterzeichnet worden sei, wonach Frankreich, die Schwierigkeit, ja Unmöglichkeit des ferneren Protektorats über Otaheiti einsehend, sich zur gänzlichen Räumung Otaheiti's unter der Bedingung verpflichtet hätte, daß England dieses Protektorat ebenfalls nicht ausüben dürfe, Otaheiti unter der Garantie beider Mächte unabhängig bleibe und eine gänzliche Modification der Durchsuchungs-Verträge von 1831 und 1833 eintrete.

In den Büreaus der Civilliste wird, dem Vernehmen nach, eine Dotations-Denkschrift vorbereitet. Es soll dieselbe noch vor Ende dieses Monats veröffentlicht werden, um die öffentliche Diskussion über diese Frage abermals anzuregen. Man scheint zu hoffen, daß die Deputirten-Kammer in der nächsten Session für die Dotations-Gesetz-Entwürfe, auf deren eventuelle Vorlage man noch nicht verzichtet hat, günstiger gestimmt sein werde. Es heißt sogar, Herr Thiers habe seine Unterstützung für diese Gesetz-Entwürfe zugesagt, und es würden dieselben den Kammern bald nach dem Wiederzusammentritte derselben zur Entscheidung unterbreitet werden.

Es heißt, das Ministerium wolle die Deputirten-Kammer im März auflösen und für den Juli neue allgemeine Wahlen ausschreiben.

Von Seiten der Französischen Post-Verwaltung sind Unterhandlungen mit den Deutschen Post-Behörden angeknüpft worden, um eine gegenseitige Herabsetzung des Brief-Porto's zu erzielen.

In diesem Augenblicke zirkulirt in den Legionen der Pariser National-Garde eine bereits mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Petition, um die Rehabilitation des Andenkens des Marschalls Ney zu verlangen.

Graf Cancrin, der sich seit vierzehn Tagen in Paris befindet, will von hier aus eine Reise nach England machen.

Die Revue de Paris kündigt das baldige Erscheinen eines neuen Französischen Journals an, das nur der Besprechung ausländischer Zustände gewidmet sein soll; unter den Redacteuren werden Herwegh für Deutschland, Golowin für Rußland und Fäsy für die Schweiz genannt.

Der Komponist Adam hat sich nun auch auf dem Theater der großen Oper eingebürgert; „Richard in Palästina" heißt die ernste dreiaktige Oper, mit der er in diesen Tagen dort mit sehr glücklichem Erfolge debütirte, nachdem er in der komischen Oper seit längerer Zeit ein Liebling des Publikums ist.

Paris den 18. Okt. Abends. An der Börse

hieß es, das Ministerconseil habe sich heute versammelt, um sich mit der Frage von der neuen Anleihe zu beschäftigen; dieser Umstand hat beigetragen, die Notirung merklich zu drücken.

Herr Guizot ist gestern Abend hier angekommen; er befindet sich vollkommen wohl; man sagt, der 29. Oktober, als der Jahrestag der Creirung des Cabinets Soult-Guizot, solle durch ein großes Banquet gefeiert werden.

Die Rhone ist ausgetreten und hat bereits großen Schaden angerichtet.

Spanien.

Madrid den 10. Oktober. Mit den herkömmlichen Feierlichkeiten hat heute die Eröffnung der Cortes stattgefunden. Die Truppen waren diesen ganzen Vormittag in den Straßen, durch welche die Königin auf einem bedeutenden Umwege von ihrem Palaste nach dem Senatsgebäude zu fahren hatte, aufgestellt. (Unter den Truppen erschienen zum erstenmale 800 Mann Civilgarde, die den Dienst der Gendarmerie verrichtet, schön beritten und in der Uniform, welche die Spanische schwere Kavallerie vor funfzig Jahren trug.) Um 12 Uhr verließ die Königin, von ihrer Mutter und Schwester begleitet, in einem achtspännigen Staatswagen den Palast, der Hofstaat, so wie der Infant Don Francesco de Paula, fuhren vorauf. Am Eingange des Senats-Palastes wurde die Königliche Familie von sämmtlichen Ministern und Deputationen der Cortes empfangen und die Königin Christine, die Infantin Marie Louise und der Infant Don Francesco de Paula in die für sie bestimmte Tribüne geführt. Die regierende Königin verlas darauf vom Thron aus, an dessen Seite die Minister, und hinter welchem die Hof-Beamten und Ehrendamen standen, die Eröffnungs-Rede. Nachdem nun der Minister-Präsident im Namen der Königin die Cortes für eröffnet erklärt hatte, begab die Königl. Familie sich nach dem Palaste zurück. Die junge Königin hat an Größe und Körperfülle bedeutend zugenommen und der Zustand ihrer Gesundheit ist höchst beruhigend.

Der Verfasser der Thron-Rede, Herr Martinez de la Rosa, hat für angemessen gehalten, alle Schwierigkeiten, welche die dermalige Lage Spaniens darbietet, mit Stillschweigen zu übergehen. Von den außerordentlichen Maßregeln, welche die Minister ohne Beobachtung der durch die Constitution vorgeschriebenen Formen trafen, von den Verhältnissen der Spanischen Kirche und von den mit dem päpstlichen Stuhl angeknüpften Unterhandlungen, ist keine Rede; dagegen wird der Französischen Regierung beiläufig ein starkes Kompliment gemacht.

Großbritannien und Irland.

London den 16. Okt. Die Abreise des Königs der Franzosen giebt den hiesigen Blättern Gelegenheit, sich noch einmal, gleichsam zum Abschiedsgruße, über die Bedeutung und den Charakter des Königlichen Besuchs auszusprechen. Das Gefühl der Zufriedenheit und Freude über das innige Verhältniß der beiden Souveraine, so wie über den enthusiastischen Empfang des Königs von Seiten des Englischen Volkes ist allen gemein, vom streng ministeriellen Herald bis zum radikalen Sun; man ist insgesammt bestrebt, zu zeigen, daß das Britische Volk die Aufrichtigkeit der Friedensliebe, welche die Worte des Königs in der Beantwortung der mannigfachen Adressen kund gaben, vollkommen anerkenne und von der persönlichen Freundschaft der beiden Herrscher auch Etwas für die Sache des Friedens der Nationen erwarte. Nur über das Mehr oder Weniger dieser Erwartungen ist man nicht einig, indem die allzu sanguinischen Hoffnungen der ministeriellen Blätter in Betreff des fester begründeten Einverständnisses zwischen der Französischen und Englischen Nation durch die ruhigeren und kühleren Betrachtungen der Oppositions-Presse zerstört werden. Selbst die Times hatten in dieser Beziehung ihr Bedenken.

Berichten aus Gibraltar vom 4ten d. M. zufolge, kehren die Einwohner von Mogador nach und nach wieder in die Stadt zurück und die Ordnung stellt sich wieder her. Die Häuser haben zwar durch das Bombardement wenig gelitten, sind aber von den Kabylen rein ausgeplündert worden.

Die Reform enthält heute einen ausführlichen Brief von Mazzini, dem Chef des jungen Italiens in London, worin er genaue Details über die letzte Expedition der Bandiera's nach Calabrien giebt, und sie zugleich gegen die Angaben einiger Blätter vertheidigt, als hätten sie sich mit Russischem Gelde erkaufen lassen, diese Expedition zu Gunsten des Herzogs von Leuchtenberg zu unternehmen. Aus Mazzini's Darstellung geht hervor, daß fast alle Offiziere der Oesterreichischen Marine in diese Umtriebe verwickelt waren, daß man auf dem Punkte stand, sich der Fregatte „Bellona" zu bemächtigen und mit ihr gegen Italien zu steuern, und daß aller Epurationen ungeachtet Oesterreich nie auf seine Marine rechnen können wird. Mazzini verspricht eine Beschreibung der letzten Augenblicke der Gefallenen und ihre letzten Briefe aus dem Kerker zu veröffentlichen.

O'Connell wird, wie es heißt, in der Mitte des nächsten Monats seine angekündigte Rundreise durch England beginnen. Ihm zu Ehren soll in Clifton ein großer Festschmaus veranstaltet werden.

Belgien.

Brüssel den 18. Okt. Die Einnahmen der Eisenbahn waren im September noch bedeutender als im August. Man versichert, die Total-Einnah-

me des letzten Monats betrage ungefähr 1,250,000 Francs.

Im „Journal de Verviers“ liest man: Auf die Nachricht von dem Königl. Beschlusse, welcher die Berathung in Betreff der hier stattgehabten Unordnungen für nichtig erklärte, war in unserer Stadt eine allgemeine Bestürzung erfolgt, welche sich bald in einen heftigen Unwillen verwandelte. Dieses Gefühl wurde durch die Mitglieder des Gemeinderaths selbst getheilt. Wir haben einige Tage gewartet, bevor wir diesen neuen Akt ministerieller Allmacht besprechen wollten, weil wir wußten, daß unsere Räthe eine Sitzung veranlaßt hatten, um den Schöffenrath zu befragen, und weil wir gern nur gewisse Thatsachen mittheilten. Diese Versammlung hat den 11. Oktober bei verschlossenen Thüren stattgehabt. In dieser Sitzung haben die Räthe den Schöffenrath aufgefordert, sich klar über das Dasein dieses geheimen Protokolls zu erklären. Das Collegium war unter den herben Streichen, die es von allen Seiten empfing, vernichtet. Durch die Herren Hauzeur und Vandresse in seine letzten Verschanzungen getrieben, legte der Schöffe Davignon ein beklagenswerthes Geständniß ab, welches das Räthsel löste; er gestand, daß er (er wollte ohne Zweifel im Namen des Collegiums sprechen) dieses Protokoll an die Regierung gesandt habe; aber er habe nicht geglaubt, daß man je dasselbe auf diese Weise hätte mißbrauchen können, daß man es zu dem Gebrauche dienen ließ, wozu es gedient hat. Herr Davignon wollte unverzüglich nach Brüssel abreisen, um dem Minister seine Abdankung ins Gesicht zu werfen. Wir wissen nicht, was geschehen wird. Es ist einstimmig beschlossen worden, diese geheime Sitzung durch die Zeitungen zu veröffentlichen. — Das nämliche Blatt vom 13. Oktober sagt, daß am 12ten Morgens seine Druckerei durch den Königl. Prokurator, den Instruktionsrichter und den Commis-Greffier durchsucht worden sei. Diese Herren wollen wissen, ob die Druckschriften, welche einige Tage vor den Volkskundgebungen in Umlauf waren, aus seinen Pressen hervorgegangen seien, um gegen den Verleger die durch den Artikel 283. des Strafgesetzbuchs gegen Personen, welche wissentlich zur Vertheilung von Druckschriften, worin der Name des Druckers nicht angegeben ist, angedrohte Strafe anzuwenden. Das Druckerpersonal wurde in der Druckerei selbst, später Nachmittags im Parket des Königl. Prokurators verhört.

Schweiz.

Am 14. Okt. wurde auch die Gattin des Zuchthausdirektors **Hottinger** in **Zürich** in Untersuchungshaft gesetzt. Die anfänglich nur auf den „Tod des Sträflings Wolfer“ beschränkte Untersuchung ist nunmehr auch auf die „Verwaltung“ ausgedehnt worden, indem, wie verlautet, von Seiten des Direktoriats verschiedene Betrügereien und Unterschlagungen sollen stattgefunden haben, bei welchen auch die Frau des Direktors betheiligt sein soll.

Griechenland.

Ancona den 1. Okt. (A. Z.) Das Bestreben der HH. Lyons und Maurokordatos geht dahin, das Kabinet und den ministeriellen Anhang zu spalten und die Verbindung der sogenannten Französischen und Russischen Partei aufzuheben oder zu schwächen. Sie intriguiren, um Metaxas zu gewinnen, und heben Kalergis als einen Mann der Energie zu noch unbestimmten Zwecken für die Folge auf. Doch scheint der Englische Repräsentant, wenigstens für den Augenblick, keine großen Hoffnungen eines günstigen Erfolges zu hegen, da er Athen auf einige Zeit verlassen will und jetzt, nach kaum geschehener Eröffnung der Kammern, zum Antritt einer Erholungsreise sich anschickt. Herr Piskatory hat nach Empfang seiner letzten Depeschen aus Paris einige Versuche zu einer freundlichern Annäherung an den Englischen Gesandten gemacht; sie mißglückten, weil solche Versuche nach einem Siege, wie ihn jetzt die Französische Partei feiert, und nach einer Niederlage, wie sie Lyons erlitt, einer Ironie gleichen, die den stolzen Britten nothwendig verletzen muß. In diesem Licht erscheinen wenigstens den Meisten die Griechischen Verhältnisse, obwohl man gestehen muß, daß dieses Licht ein völlig trügerisches Licht ist. Denn Piskatory ist so unschuldig an Kolettis’ Erhebung, als die frühere Opposition oder der König oder sonst Jemand ist. Die Opposition bewirkte lediglich den Fall Maurokordatos’; da aber der 15. September nur zwei Männer hervorbrachte, so blieb nach dem Sturze des einen nur der andere übrig. Kolettis war daher eine Nothwendigkeit und er verdankt sein Ministerium Niemand, als den Verhältnissen. Noch hat er Nichts von seiner Popularität verloren; aber um sich in derselben zu erhalten, wird er sich genöthigt sehen, die rein nationale Flagge aufzupflanzen und dieß leider in dem engherzigen Sinn der Griechen, in jenem des krassesten Autochthonismus. Dieß dürfte dem gebildeten, in seiner Gesinnung grundliberalen und nach großartigern und weitaussehendern Ansichten handelnden Staatsmanne schwerer werden, als man sich denkt. An Kampf und Anstrengung den Parteien gegenüber wird es daher nicht fehlen. Leichteres Spiel hat der Griechische Premier im Schlosse, wo er immer mehr Boden gewinnt und durch die feinen Manieren, die ihm eigen sind, jede etwa bestehende Ungunst zu entwaffnen weiß.

(Beilage.)

Beilage
zur
Zeitung für das Großherzogthum Posen.

№ 251. Freitag den 25. Oktober. 1844.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. — Man erwartet mit Nächstem ein ausführliches Werk über die neu gebildete Wissenschaft: Astrometeorologie. Ihr Begründer ist der Rechnungsrath F. A. Schneider. Sie ist bereits bis zu einer so bedeutenden Vollkommenheit gelangt, daß es ihm nach langjährigen, mit der größten Aufmerksamkeit und Gewissenhaftigkeit angestellten Beobachtungen gelungen ist, die Temperaturgrade, den Luftdruck, die Windströmungen und die Gränzen der möglicherweise eintretenden Abweichungen derselben ein ganzes Jahr im Voraus für jeden Tag bei Sonnenaufgang zu bestimmen.

Der rühmlich bekannte Maler Herman Kretzschmer aus Düsseldorf, dessen Bilder auf der hiesigen Kunstausstellung, namentlich der Samum in der Wüste, viel Aufsehen erregen, befindet sich gegenwärtig hier und gedenkt längere Zeit in Berlin zu verweilen, um ein großes Bild für die Privat-Gallerie des Königs zu malen.

Ein Sohn Bettina's, Gesandtschaftssekretär in Kopenhagen, hat das Ministerium wegen Ersatz verklagt, weil er zwei Jahre lang sein Gehalt nicht angenommen. Es stand auf den Gehaltsquittungen immer nur: Herr v. Arnim. Der Sohn Bettina's behauptete: Der wäre er nicht, er sei Baron v. Arnim. Das Hausministerium ließ sich bei dem Termin nicht vertreten und ist von dem Kammergericht verurtheilt worden. Man kann hier nicht sagen: die Extreme berühren sich, hier stoßen die Extreme mit den Köpfen zusammen. Man denke sich der Mutter Hinneigung zu dem Volke und des Sohnes rigoröses Festhalten an der Wichtigkeit eines adeligen Titels!

Es soll im Werke sein, daß mit der Eröffnung des Berliner Opernhauses die Verwaltung der Oper von der des Schauspiels getrennt, und für jeden Theil eine besondere Berechnung angelegt wird.

Dresden. — Die irdischen Ueberreste des im Jahre 1826 zu London verstorbenen ehemaligen Kapellmeisters Carl Maria v. Weber sind von dessen Sohne, einem talentvollen Maler, anher geleitet und auf dem hiesigen katholischen Kirchhofe beigesetzt worden.

In Chalons sur Saone ist der Quartiermeister angekommen, welcher in der Schlacht am Isly zuerst das Kaiserlich Marokkanische Zelt betrat; er hat von dem Eroberten noch gegen 30,000 Fr. in Händen und will damit ein bürgerliches Geschäft begründen. Als er mit seinen Kameraden in das Zelt eindrang, waren die Thee- und Kaffeetassen noch mit warmen Getränken gefüllt. Jeder griff nach dem, was ihm werthvoll schien; er war so glücklich, die Kriegskasse zu finden, und wenn er auch mit seinen Gefährten theilen mußte, so hatte er am Abend der Schlacht noch immer seine 35,000 Frs. Die Anschaffung eines Stellvertreters für ihn in der Armee, die Gastgebote, welche er seinen alten Kriegskameraden gab und die Reise haben 5000 Frs. gekostet.

„Der Feldmarschall Herzog von Wellington hat (so schreibt der Globe der Cheltenham Gaz.,) Anfälle von Taubheit gehabt, und darüber wundern sich die Leute, und suchen den Grund in dem Kanonendonner der vielen Schlachten, welche der Herzog mitgemacht und gelenkt. Was ist da zu verwundern, solch ein Uebel fängt immer klein an und wird gradatim größer, zuerst war er gegen die Stimme der Politik, dann gegen die Stimme der Meinung taub, jetzt wird er es ganz und gar — das ist ganz naturgemäß."

Den ganzen Sommer hindurch war es in der Moldau sehr trocken und am 25. Sept. und die folgenden Tage war die Hitze, von einem heißen Sirocco begleitet, so drückend, daß selbst des Abends noch eine Gluth herrschte, als ob man in den Luftzug eines Backofens gerathen sei. In der Mittagsstunde am 27. Sept. stellte sich ein heftiges Erdbeben ein, das einige Sekunden lang anhielt.

Musikalisches.
(Eingesandt.)

Der Cellist Herr Kossowski wurde durch Kränklichkeit seiner Familie an das Städtchen Miloslaw durch mehrere Monate gefesselt.

Um der Stadt ein Andenken zu hinterlassen, hat Herr Kossowski am 12ten d. M. in Miloslaw ein Konzert gegeben, dessen Einnahme zu dem bevorstehenden katholischen Schulbau bestimmt worden ist.

Die Virtuosität des Herrn Kossowski auf dem Cello ist von den musikalischen Autoritäten in Preußens Hauptstadt Berlin, so wie in Leipzig und in Posen so günstig beurtheilt worden, daß unser Urtheil überflüssig seyn dürfte; wir können es uns aber nicht versagen, dem Konzertgeber für jene künstlerische Abend-Unterhaltung herzlich zu danken. — Es wurde vorgetragen: 1) Variationen über ein Thema aus dem Alpenkönig; 2) Fantaisie melancolie, eige-

ne Compositionen des Konzertgebers; 3) Romanesca von Servais, mit Klavier-Begleitung; 4) Fantasie über Polnische National-Lieder. Es liegt eine große Eigenthümlichkeit in dem Spiele des Künstlers, ja es spricht so zu Herzen, daß man blos fühlen, es aber nicht beschreiben kann. Die vorgetragene Fantasie über Polnische National-Lieder setzte dem Kossowskischen Spiele die Krone auf. Der Vortrag war kräftig und aus der Seele gegriffen, dabei so innig gemüthlich und zart, daß im Augenblicke des Vortrages in allen Zuhörern nur eine allgemeine Empfindung vorherrschen konnte. Hr. Kossowski geht nach dem Norden Europa's, wir können voraussetzen, daß sein künstlerisches Talent auch dort die ihm gebührende Anerkennung finden werde, und wir wünschen ihm mit Herzlichkeit eine glückliche Reise. H . . . e.

Stadt-Theater zu Posen.

Freitag den 25. Oktober: Kabale und Liebe; bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten von F. v. Schiller.

Sonntag den 27. Oktober zum Erstenmal; König Stanislaus Leszczynski, oder: Die Königin von Frankreich; Lustspiel in 1 Akt von Th. Hell. — Hierauf: Der politische Zinngießer; komische Oper in 2 Akten von Treitschke.

Montag den 28. Okt.: Konzert des Violinvirtuosen Herrn Ghys. — Hierzu: O Oskar, oder: Der Mann, der seine Frau betrügt; Lustspiel in 3 Akten von G. Kettel.

Dienstag den 29. Okt.: Auf allgemeines Verlangen: Die Fräulein von St. Cyr; Lustspiel in 5 Akten von H. Börnstein.

Publicandum.

Die Reparatur des Thores und die Umwährung des katholischen Begräbnißplatzes im Dorfe Schwersenz, wozu die Kosten mit überhaupt 84 Rthlr 12 Sgr. excl. 11 Spann- und 16 Handdienste veranschlagt worden, soll höherer Anordnung zufolge im Wege der Licitation zur Ausführung gebracht werden. Zur Abhaltung der Licitation habe ich im hiesigen Bureau Termin auf den 14ten November c. Vormittags 10 Uhr anberaumt, und lade qualificirte Bau-Unternehmer hiermit ein.

Die Licitations-Bedingungen nebst den Anschlägen können hier während der Dienststunden eingesehen werden.

Posen, den 18. Oktober 1844.

Königl. Landrath v. Minutoli.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag ihrer Verwandten und resp. Curatoren werden nachbenannte Personen:

1) der Schuhmachergeselle Adalbert Dziegiecki, welcher vor ungefähr 14 Jahren seinen Wohnort Miloslaw verlassen hat und auf die Wanderschaft gegangen, demnächst im Jahre 1831 in Warschau gesehen worden, seitdem aber verschollen ist,

2) der Schmiedegeselle Johann Gottlieb — auch Gottlob genannt — Tondasch oder Dondasch, welcher vor länger als 43 Jahren seinen Wohnort Ostrowo verlassen, hierauf im Jahre 1810 aus Lemberg in Galizien Nachricht von sich gegeben hat, demnächst aber verschollen ist,

3) der Johann Kicinski, welcher vor 18 Jahren als Töpfergeselle von Neustadt o/W., wo er in Arbeit gestanden, nach Posen gegangen ist, dort 6 Jahre lang gearbeitet hat, hiernächst nach Warschau sich begeben haben soll und seitdem verschollen ist,

4) der Steuer-Kontrolleur Vincent Sikorski, welcher im Jahre 1814 von Kosten nach Miloslaw versetzt worden ist, in demselben oder im folgenden Jahre aber diesen Ort verlassen hat und sich nach Warschau begeben haben soll, seitdem aber verschollen ist,

5) der Schmiedegeselle Franz Johann Schorski aus Baben bei Adelnau, welcher nach Weihnachten 1832 von Adelnau aus nach Breslau gegangen ist und seitdem nichts von sich hat hören lassen,

6) der Martin Roeder, welcher im Jahre 1812 oder 1813 von Babiner Hauland aus nach Rußland gegangen und seitdem verschollen ist,

7) die Ursula verehelichte Kunkel geborne Schelkopf, welche im Jahre 1814 ihren Wohnort Buchwald im Schrodaer Kreise verlassen hat und nach Rußland gegangen, seitdem aber verschollen ist,

8) der Schmidt Franz Kordylinski, alias Kordella, welcher vor mehr als 30 Jahren seinen Wohnort Wyganowo bei Kobylin verlassen hat und seitdem verschollen ist,

9) die Gebrüder Sylvester und Julian Plachecki, von denen der erstere vor etwa 28 Jahren seinen Wohnort Sulmierzyce verlassen hat, um einen Verwandten, den Klostergeistlichen Grydkiewicz zu Skepa im Königreich Polen zu besuchen, der letztere aber vor 15 Jahren von Sulmierzyce aus als Müllergeselle auf die Wanderschaft gegangen ist und die seitdem verschollen sind,

10) der Joseph Ziemniewicz, welcher vor mehr als 15 Jahren seinen Wohnort Golina im Pleschner Kreise verlassen und sich nach Zalesie begeben hat, um seine Mutter zu besuchen, seitdem aber verschollen ist,

11) die Sophia von Kobylinska, geborne von Gorczyszewska, welche ungefähr im Jahre 1817 ihren Wohnort Posen verlassen hat und seitdem verschollen ist,

12) der Müllergeselle Johann Gottlieb Lachmann, welcher vor 16 Jahren von seinem Wohnorte Jutroschin aus auf die Wanderschaft und zwar zunächst nach Cohla an der Saale gegangen und seitdem verschollen ist,

13) der Benedict Winnowicz, welcher die Stadt Kroeben vor etwa 16 Jahren verlassen hat, und seitdem verschollen ist,

14) Der Kammerdiener Nowacki, dessen Ehefrau geborne Winnowicz und die unverehelichte Marianna Winnowicz, welche sich bis Johanni 1830 in Gorzyczki, Kostener Kreises aufgehalten haben, dann angeblich nach Polen verzogen und hiernächst verschollen sind,

15) die Johanne Julianne Bornemann, Tochter des verstorbenen Bäckermeisters Zacharias Bornemann aus Schwerin, welche im Jahre 1812 oder 1813, um Verwandte zu besuchen, nach Warschau gegangen ist, von dort im Jahre 1821 noch einmal zurückgekehrt sein soll, bald darauf aber sich wieder fortbegeben hat und seitdem verschollen ist,

16) der Müller Lorenz (Wawrzyn) Flieger aus

Mauche, welcher sich vor länger als 24 Jahren aus Alt-Kloster, wo er in der Wassermühle gearbeitet hatte, entfernt hat, und hiernächst verschollen ist,

17) der Wirth Franz Judek aus Grzebienisko, Samterschen Kreises, welcher im Jahre 1830 oder 1831 diesen seinen Wohnort verlassen und sich nach Polen begeben hat, seitdem aber verschollen ist,

18) Der Maurer Paul Szczepanski, welcher im Jahre 1830 aus seinem Wohnorte Stanislawowo, Wreschner Kreises, heimlich nach Polen entwichen und seitdem verschollen ist,

19) der Johann Gottlieb Berger aus Schwerin, welcher vor 30 Jahren als Schneidergeselle in die Fremde gegangen ist, darauf noch einmal aus Ober-Oesterreich und zweimal aus Wien Nachricht von sich gegeben hat, hiernächst aber seit 26 Jahren nichts von sich hat hören lassen,

20) der Schmiedegeselle Karl August Blaeschke aus Posen, welcher vor etwa 20 Jahren auf die Wanderschaft gegangen ist, einige Jahre später noch einmal aus Ungarn Nachricht von sich gegeben hat, seitdem aber verschollen ist,

21) die verehelichte Buchhalter Caroline Koelling, geborne Wunsch aus Racot, welche sich von dort am 24. December 1828 in einem Anfalle von Geisteskrankheit entfernt und seitdem verschollen ist,

22) der Tagelöhner Wawrzyn Namysl aus Grabów, welcher vor mehr als 20 Jahren nach Polen ausgewandert und seitdem verschollen ist,

und die etwa von diesen Verschollenen hinterlassenen unbekannten Erben hiermit aufgefordert, sich spätestens in dem

am 22sten März 1845 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Deputirten, Oberlandes-Gerichts-Referendarius Woyde an öffentlicher Gerichtsstelle anstehenden Termine schriftlich oder persönlich zu melden, und Nachricht von ihrem Leben und Aufenthalte zu geben und demnächst weitere Anweisungen zu gewärtigen, widrigenfalls die aufgebotenen Verschollenen werden für todt erklärt und die unbekannten Erben derselben mit ihren Erbansprüchen präcludirt werden.

Posen den 20. Mai 1844.

Königliches Ober-Landesgericht.
I. Abtheilung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß mit höherer Genehmigung der bisher bei der hiesigen israelitischen Corporation bestandene Marken-Verkehr mit dem 1sten Januar 1845 aufhört, und der Präklusiv-Termin zur Einziehung aller umlaufenden Marken

auf den 1sten Februar 1845

festgesetzt ist.

Posen, den 23. Oktober 1844.

Der israelitische Korporations-Vorstand.

Den Wunsch mehrerer Kunstfreunde zu gewähren, ist das Diorama noch einige Tage zu sehen. Das Entrée ist auf 1 Sgr. 3 Pf. festgestellt, damit sich ein Jeder von der Schönheit der Ausstellung überzeugen kann.

Ein junger Mann wünscht mehrere Stunden des Tages über mit der Buchhaltung und Correspondenz auszufüllen.

Offerten, mit dem Buchstaben W. bezeichnet, befördert die Expedition dieser Zeitung.

Zu Wydzierzewice bei Kostrzyn stehen 20 Stück große Ochsen zum Verkauf.

Aechte Ananas-Pomade,

unübertreffliches Haar-Parfüm, um in wenigen Wochen eine Fülle von Haaren hervor zu bringen und das Ausfallen derselben in Kurzem zu verhindern. Sollte oben genannte Pomade nicht helfen, so bin ich bereit, das Geld retour zu geben; einzig und allein **ächt** zu haben in Töpfen die erste Qualität $1\frac{1}{3}$ Rthlr., und die zweite mit 20 Sgr. beim

Friseur Caspari, Breslauerstraße No. 31., vis-a-vis Hôtel de Saxe.

Meinen geehrten Meß-Kunden die ergebenste Anzeige, daß ich in Frankfurt a/O. von nächster Messe ab wieder in meinem frühern Lokale,

Schmalzgasse No. 18. erste Etage

mein Verkaufs-Lokal habe.

Arnold Witkowski.

Markt No. 80. ist der Laden nebst einer angränzenden heizbaren Stube zu vermiethen.

R. J. Themal, Neuen Markt No. 29.

Ein flockhaariger Hühnerhund, weiß und braun gefleckt, mit langen braunen Behängen, auf den Namen „Caro" hörend, ist am 17ten d. M. verloren gegangen. Wer solchen Wilhelmsstraße No. 2. zurückbringt, erhält eine angemessene Belohnung. Zugleich wird vor dessen Ankauf gewarnt.

Einem hochgeehrten Publikum empfiehlt sich Unterzeichneter zur Anfertigung von **Dejeuner's**, **Diner's**, **Souper's**, so wie jeder beliebigen einzelnen Speise; auch verabreiche ich Mittags-Tisch im monatl. Abonnement von 1 Uhr an außer dem Hause.

Holzschuher, Koch u. Oekonom des Casino, Wilhelmsstraße No. 1.

Beim Wildpret-Händler Dzienitzki, neue Markt-Ecke No. 19., sind ganze Rehe, so wie zerlegte, auch Viertelweise zum billigsten Preise, und Hasen mit 16 Sgr. jederzeit zu bekommen.

Derselbe bittet um geneigten Zuspruch.

Posen, den 24. Okt. 1844.

Ein Luftballon

wird bei günstigem Wetter Sonntag den 27sten d. Mts. Nachmittags in meinem Garten aufsteigen.

Die Füllung beginnt um 4, die Abfahrt Punkt 5 Uhr. Entrée $2\frac{1}{2}$ Sgr. Kinder 1 Sgr. Damen frei. Es ladet ergebenst ein Bornhagen.

Sonntag den 27. Oktober: Frische Wurst und Sauerkohl nebst Tanzvergnügen,

wozu ergebenst einladet: Gerlach.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 22. October 1844.	Zins-Fuss.	Preus. Cour.	
		Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	$99\frac{3}{4}$
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	$94\frac{1}{4}$	$93\frac{3}{4}$
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	—	$98\frac{3}{4}$
Berliner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$	100	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{2}$	98
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	$103\frac{3}{4}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	98	$97\frac{1}{2}$
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{4}$	—
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{8}$	$99\frac{5}{8}$
Kur- u. Neumärkische dito	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{8}$	$99\frac{5}{8}$
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	100
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$11\frac{3}{4}$	$11\frac{1}{4}$
Disconto	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	—	176
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$103\frac{1}{4}$	$102\frac{3}{4}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	$185\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$103\frac{1}{4}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	$141\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$103\frac{1}{4}$	$102\frac{3}{4}$
Düss. Elb. Eisenbahn	5	$92\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	97
Rhein. Eisenbahn	5	—	76
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$97\frac{3}{4}$	—
dto. vom Staat garant.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{2}$	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	143	—
dito. dito. Prior. Oblig.	4	—	$102\frac{1}{4}$
Ob.-Schles. Eisenbahn	4	113	—
do do. do. Litt. B. v. eingez.	—	$106\frac{7}{8}$	—
Brl.-Stet. E. Lt. A und B.	—	$116\frac{1}{2}$	—
Magdeb-.Halberstädter Eisenb.	4	113	112
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—
dito. dito. Prior. Oblig	4	$102\frac{1}{4}$	—
Bonn-Kölner Eisenbahn	5	$131\frac{1}{2}$	—

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 23. Okt. 1844. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	14	6	1	18	—
Roggen dito	1	1	—	1	3	—
Gerste	—	22	—	—	23	—
Hafer	—	16	—	—	17	6
Buchweizen	—	22	—	—	23	—
Erbsen	—	24	—	—	25	—
Kartoffeln	—	7	--	—	8	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	23	6	—	24	6
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	4	25	—	5	—	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	17	6	1	20	—